Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1955)
Heft: 3

Artikel: Dank eines Künstlers an die Aussteller
Autor: Heller, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-623372

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

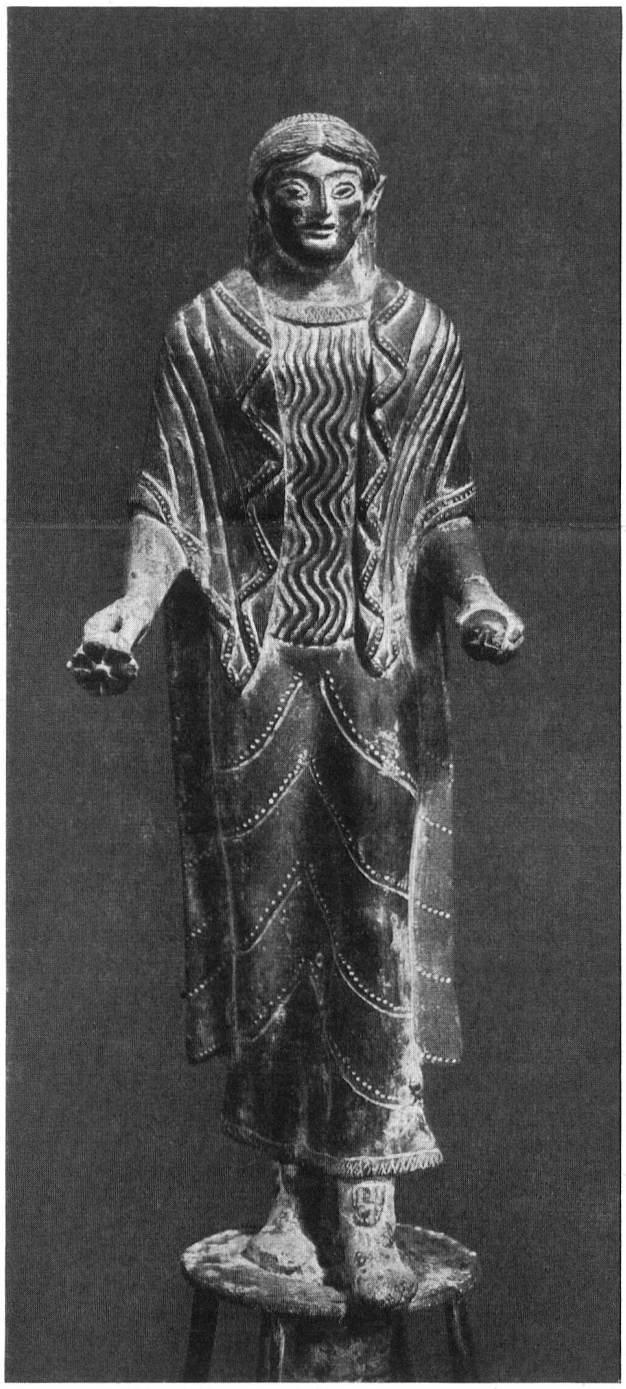
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dank eines Künstlers an die Aussteller

Leben und Kunst der Etrusker in Zürich

Seit diese Ausstellung ihre Tore geöffnet hat, strömen Tausende zu ihr hin.

Wir wissen wenig über das Volk der Etrusker. Über seine Herkunft streiten sich die Gelehrten. Seine spärliche schriftliche Überlieferung ist zum größten Teil noch unverständlich. Nur die bildende Kunst spricht, spricht aber unmißverständlich und faszinierend. —



Opferndes Mädchen mit Blüte und Granatapfel, Bronze

Wir sehen in Zürich ihre Erzeugnisse im Wandel von vier Jahrhunderten, was der Blütezeit dieses relativ kurzlebigen Volkes entspricht. Es handelt sich um Grabmäler (Aschen-Urnen, Stelen, Bronzecisten, Sarkophage und eine Grabkammer), im weiteren um Gebrauchsgegenstände (Töpfereien für verschiedene Zwecke, Leuchter, Spiegel, Wehr und Waffen), drittens um Sakralgegenstände (Götterfiguren, Dreifüße, kleine Votivfiguren aus Ton und Bronze), Architekturteile und endlich um Goldschmuck. Jedes Ding wurde künstlerisch gestaltet. Die Aufgaben, die sich den Künstlern stellten, sind zum Teil mit den heutigen zu vergleichen, aber das, worüber wir staunen, ist die unerhörte, frische Erstmaligkeit der Lösungen.

Da steht auf einer Aschen-Urne ein Erzvater; umgeben von seiner Sippe staunt er hinaus in den unendlichen Himmel, und wir fühlen Ewigkeit.

Ein geheimnisvolles Haupt von einfacher Größe sitzt in einem Thron als Bekrönung einer andern Urne, unmißverständlich der thronende Tote. Ein Bronzehelm ist auf eine Urne gestülpt — das kann nur ein Kriegergrabmal sein. Wir begegnen der ersten Stele, die in der etruskischen Kunst geschaffen wurde, mit dem Relief eines kurzen kräftigen Lanzenträgers.

Dann stehen wir vor dem prachtvollen behelmten Kriegerkopf von asiatisch groß gesehener, so raumbewußter Form, daß wir die ganze runde, lebendige Erde fühlen, die sich in diesen gehauenen Stein hinaufwölbt. Gefühltes und gefülltes Rund. Nun kommen wir zu prächtigen bronzenen Kesseln auf Ständern, geschmückt mit wundervollen Reliefs von Kriegern, mythologischen Szenen, Dämonen und Tieren (Sakralgegenstand). Ein Weihrauchständer wird bekrönt von einem winzigen Reiterspiel in Bronze, das schwungvoll um einen kleinen Diskuswerfer kreist.

In den wundervoll gravierten Cisten von Palästrina sehen wir prächtige Grabbeigaben. Die späteste Grabmalform ist der Sarkophag, in dem das mittelalterliche Ritter- und Bischofsgrab vollständig vorgebildet ist und wo wir die kraftvollen Anfänge des Portraits bewundern können.

In jeder Arbeit zeigt sich reinster Handwerkssinn. Im Stein wird steinmäßig gedacht, Bronzegegenstände sind ganz Metallhandwerk, gegossen, ziseliert oder getrieben. Was aus Ton gebildet ist, bleibt immer Töpferei (hier finden wir sogar Anklänge an präkolumbianische Werke). Den Höhepunkt erreicht diese Töpferei in den Tempelfiguren von Veii, was in Zürich der prachtvolle Hermeskopf bezeugt, Fragment einer ganzen, fast lebensgroßen Götterfigur aus Ton.

Die Goldschmiedekunst blendet durch unglaubliche Virtuosität, eine üppige, fast orientalisch anmutende Pracht. Wir bewundern u. a. zwei kleine Goldmasken, in denen sich eine Summe handwerklichen Könnens und künstlerischer Phantasie vereinigt.

Noch wäre besonders hinzuweisen auf die einzigartigen Kleinplastiken in Bronze und Ton — auch sie direkt aus dem Leben geschöpft. Wie unmittelbar berühren uns z. B. die kleine Tänzerin oder der Schwimmer, der zum Kopfsprung ansetzt!

Das Glanzstück der Ausstellung aber ist die Grabkammer, Tomba del Triclinio, wo wir etruskische Fresken im Original bewundern können. An der Stirnwand der Kammer sehen wir ein Totenmahl, von zwei Paaren festlich begangen. Es ist eine dionysische Feier, an der auch das Hausgetier teilnimmt. Auf den Seiten-

wänden, zwischen jungen Bäumchen, die sich frühlingshaft recken und ihre Zweige knospen und sprießen lassen, umflattert von Vögeln, bewegen sich herrliche Tänzer und Tänzerinnen. Ein Wogen fließt durch die Bewegung der nackten Schultern und Arme wie die Wellen des nahen Meeres, weitergegeben von Figur zu Figur bis zur hoch aufjauchzenden Brandung. Die Tänzer musizieren, Leier und Doppelflöte — was für ein eigenartiger Klang. Vorwärts scheinen sich die Jünglinge zu bewegen, die Frauen sich mit sicherem Tritt zu drehen, rhythmisch umflattert vom Gewand.

Die Malerei ist in reinem Flächenstil gehalten: tonige Flächen, klar umrissen und geometrisch aufgeteilt. Die Farben bleiben auf zwei Mineralfarben beschränkt, rostrot und blaugrün. Aber was für unendliches Leben strömt uns trotz den beschränkten Mitteln aus dieser Darstellung entgegen!

Auf allen Gebieten haben die Etrusker wesentliche Formen geschaffen, das ist die zwingende Einsicht, die man aus dieser Ausstellung mitnimmt. Die abstrakte Grundlage der Kunst war ihnen selbstverständlich, sie waren namentlich in der Frühzeit nie naturalistisch

Wandbild aus der Tomba del Triclinio (Grabkammer) Fresko

imitativ, immer funktionell. Ein Fuß war immer ein Fuß als Funktion, wurde aber auch oft in Gegenständen, wo eine einfache Stütze genügt hatte, in seiner äußeren Form beibehalten. Das ist eine wesentliche Eigenart. Wer aber von der unerhörten Phantasie in der Lösung einer Abstützung einen Begriff haben will, der betrachte das runde Gefäß No. 5 im ersten Saal, wo ein menschlicher Unterschenkel und ein Reiter kombiniert abstrakt als Fuß verwendet wurde.

Bei allen Darstellungen der Etrusker handelt es sich um Abstraktion, aber sie wurde nie zum Selbstzweck. Stets behielten sie die beiden Pole: Abstraktion — lebendige Anschauung bei, zwischen denen allein das Leben der Kunst strömen kann. *Ernst Heller*

VIII. Schweizerische Ausstellung Alpiner Kunst

Der Schweizer Alpenclub veranstaltet in der Zeit vom 27. August bis 10. Oktober 1955 im neuen Berufsschulhaus zu Solothurn die VIII. Schweizerische Ausstellung Alpiner Kunst. Sie soll, wie die vorangegangenen, einen Überblick über den Stand der alpinen Kunst in der Schweiz bieten und dadurch deren Entwicklung fördern.

Wir möchten die schweizerische Künstlerschaft zur Beteiligung höflich einladen. Teilnahmeberechtigt sind alle Künstler schweizerischer Nationalität sowie Ausländer, die in der Schweiz wohnen und Mitglieder des SAC sind. Ausländer, die in der Schweiz Wohnsitz haben, aber nicht SAC-Mitglieder sind, werden nur ausnahmsweise zugelassen.

In Frage kommen nur Motive der Bergwelt (Alpen und Jura) auf schweizerischem Boden.

Die Ausstellung wird von der Sektion Weißenstein SAC in Verbindung mit dem Central-Comité des SAC durchgeführt und steht unter dem Präsidium von Herrn Dr. Charles Studer, Solothurn.

Die Anmeldeformulare und das Ausstellungsreglement können sofort beim Advokaturbüro Dres. Studer, Westbahnhofstraße 8, Solothurn, bezogen werden. An die gleiche Adresse sind auch die Anmeldungen zu richten, mit Frist bis 10. Juni 1955.

VIIIe Exposition suisse d'art alpin

Du 27 août au 10 octobre aura lieu à Soleure, dans le nouveau bâtiment de l'Ecole professionnelle, la VIIIe Exposition suisse d'art alpin, organisée par le CAS. Son but, qui n'a pas varié, est de permettre au public de se rendre compte de l'état de l'art alpin suisse et, en même temps, d'en favoriser le développement.

Nous invitons tous les artistes de nationalité suisse à participer à l'exposition. Seront également admis les artistes étrangers domiciliés en Suisse et membres du CAS; ceux, en revanche, auxquels manquerait cette dernière qualité ne pourront y être représentés que dans des cas exceptionnels.

Seules seront retenues des œuvres représentant des sujets se rapportant aux montagnes suisses (Alpes et Jura).

L'organisation de l'exposition, qui se déroulera sous le patronage du Comité Central, est confiée à la section Weissenstein du CAS. M. le Dr. Charles Studer, Soleure, en assume la présidence.

Les formules d'inscription ainsi que le règlement de l'exposition peuvent être demandés dès maintenant à l'étude Dres. Studer, Westbahnhofstrasse 8, Soleure. Les inscriptions devront être envoyées à la même adresse jusqu'au 10 juin 1955, dernier délai.